



Sozialdemokratische Partei Deutschlands

Ortsverein Lorsch

Lorsch, den 29.3.2002

Pressemitteilung

SPD-Kommunalpolitiker informierten sich bei der Bürgerinitiative ICE


Lorsch. Vom Güterbahnhof in Mannheim-Rheinau (Nordportal) bis zum Autobahnkreuz Mannheim-Schwetzingen (Südportal) erstreckt sich über 5,5 Kilometer Deutschlands längster Flachlandtunnel. Ab dem Südportal wird die Strecke in einer Troglösung an Schwetzingen vorbei geführt. Sie nimmt alle Züge auf Richtung Stuttgart, München, Basel. Der Tunnel wurde 1971/72 auf Betreiben einer Bürgerinitiative "pro Tunnel" aus Lärmschutzgründen errichtet, weil eine neue ICE-Strecke hier entlang der Besiedlungsgrenze Rheinau und Pfingstberg gebaut werden sollte. Die Bewohner fühlten sich gestört, gründeten eine Bürgerinitiative und setzten den 15 Meter breiten Tunnel durch. Er geht nicht tief in die Erde und ist als Röhre gebaut, die mit Erde überdeckt ist, mit einer Stärke zwischen einem und fünf Metern. Die Tunnelstrecke wurde an der Oberfläche parkähnlich modelliert und ist heute Wiesenfläche, Wanderweg, Skiloipe, Fahrradweg und Wald. Sie führt sogar durch das Wasserschutzgebiet des Wasserwerks Rheinau. Auf dieser Länge gibt es einen Damm bis zu drei Metern Höhe, weil der Tunnel wegen des Grundwasserflusses dort nicht so tief in die Erde eingelassen wurde wie an anderen Stellen.

SPD vor Ort

Von all dem machten sich jetzt einige Kommunalpolitiker der Lorsch SPD ein Bild. Unter der sachkundigen Führung von Rolf Dieter, Vorsitzender der Schutzgemeinschaft Deutscher Wald in dieser Region und seinerzeit Initiator der Bürgerinitiative, besichtigten sie den Tunnellein- und -ausgang und vor allem die Fläche über dem Tunnel. Die ist teils flach, teils gewölbt. Entlang der Strecke gibt es immer wieder kleine hölzerne "Schutzhütten." Das sind die Notausstiege aus dem Tunnel, die dem Landschaftsbild angepasst wurden. Werner Groß, Förster a.D. und auch Vorsitzender der Schutzgemeinschaft deutscher Wald im Kreis Bergstraße, war sich mit Rolf Dieter einig, dass diese Lösung für Mensch und Tier gut sei. Hier werde die Biologie nicht unterbrochen, ein Wildwechsel sei nach wie vor möglich, auch für Insekten, bis hin zu den Ameisen, stellte er fest. Wenn ein ICE oder auch ein anderer Zug durchfährt, verspürt man an der Oberfläche ein leichtes Zittern und ein Geräusch, das dem einer rollenden Kegelkugel ähnelt, beschrieb Rolf Scheyhing seinen Eindruck.

Keine ICE-Trasse für Lorsch

Im Zuge einer Fraktionssitzung wurde das Thema dann nachbereitet und auf Lorsch umgemünzt. Die SPD-Fraktion stellte dabei fest, dass sie auf der Lorsch Gemarkung keine ICE-Trasse haben will. Diese Trasse bringe sowohl für Lorsch als auch für Einhausen, wenn sie denn entlang der A67 gebaut werden solle, nur zusätzlichen Lärm. Die Bürger beider



Kommunen litten sowieso schon unter dem Lärm der Autobahn und müssten sich mit allen rechtlichen Mitteln gegen eine ICE-Trasse wehren. Wenn aber die Entscheidung gegen Lorsch fallen sollte, dann müsse man überlegen, ob es nicht sinnvoll sei, eine Lösung zu finden wie den Pfingstbergtunnel. Das würde dann aber ein etwas längerer Tunnel. Aus Lärmschutzgründen müsse er nämlich bereits nördlich der Weschnitz beginnen, die Autobahn unterqueren, um dann in Richtung Neuschloß auf die Mannheimer Straße einzuschwenken. Enden solle ein solcher Tunnel erst in Mannheim-Schönau, an der Einfädelstelle auf die Riedbahn. Ab Schönau verfügt die Bahn bereits über eine zehn Kilometer lange Freihaltetrasse. Auch der Bereich Lampertheim würde untertunnelt. Eine solche Variante hätte den wenigsten Landschaftsverbrauch zur Folge und die Biologie im Lorsch/Lampertheimer Wald wäre am wenigsten betroffen. Mit einer solchen Lösung könnten sich die Forstleute und sicher auch die Landwirte anfreunden, war sich die SPD-Fraktion einig. Der Lärm wäre für Lorsch und Einhausen nicht hörbar. Über die genaue Streckenführung könne man noch reden. Da seien sicher auch noch andere Varianten möglich. Bei einer ICE-Trasse entlang der A67 bis zum Viernheimer Dreieck wäre der Waldverbrauch mindestens dreimal so hoch wie bei der Tunnellösung. Hinzu komme, dass diese Waldfläche als Ausgleichsfläche auf derzeit landwirtschaftlich genutzter Fläche wieder neu angelegt werden müsste. das sei den heimischen Landwirten nicht zumutbar. Die SPD will ihre Vorstellungen jetzt in den Arbeitskreis ICE einbringen, um gewappnet zu sein, wenn vom Regierungspräsidium die verschiedenen Trassenvarianten geprüft würden. ml